



Harte Kriterien, harsche Kritik

Von Michael Hofmann

Eine Bestandsaufnahme der Ostkreis-Schulsituation dürfte je nach Sichtweise recht unterschiedlich ausfallen. Während die CDU mit Landrat Peter Walter und Erster Kreisbeigeordneter Claudia Jäger an der Spitze die großen Sanierungs- und Ausbaubemühungen des Kreises in der Einhardstadt nennen und - nicht zu Unrecht - regelmäßig auf Investitionen im mittleren zweistelligen Millionenbereich verweisen, machen Schulentwicklungsplan-Kritiker eine ganz andere Rechnung auf. Millionenschwere Fehlplanungen und Zusatzkosten durch darob notwendige Umbaumaßnahmen (Gerhard-Hauptmann-/Don-Bosco-Schule) sowie offensichtliche Fehleinschätzungen von Schülerzahlen (Einhardschule, Merianschule) sind und waren Munition für die Opposition in der Stadtverordnetenversammlung. Nicht gerade der Nachweis für weitblickendes und solides Management, schimpfte jüngst FWS-Chef Jürgen Kraft. Wie vergiftet die Atmosphäre zwischen Kreis und Stadt bei diesem Thema ist, das dokumentiert die hochnotpeinliche Diskussion über die Größe der Betreuungsfläche in der geplanten neuen Grundschule. Dass sich Politiker untereinander kaum (noch) ein Wort glauben, ist ja traurige Realität. Dass sie aber - wie im Falle Betreuung - darüber rechten, ob und wie oft sie an einem Tische saßen, das sind schon neue, höchst befremdliche Dimensionen. Wir verstehen nicht, dass es zwischen den Extremen „Käfighaltung“ und „Savannenauslauf“ keinen Betreuungsflächen-Kompromiss für unsere Kleinen geben soll.

Deutlich differenzierter als bislang gehen unsere Heimat-Politiker inzwischen mit dem Thema Windpark-Vorrangfläche um. Das könnte im Kampf gegen den ungeliebten Propellerwald auf Seligenstädter Markung für Rückenwind sorgen. Dass der Ausstieg vor dem Einstieg über Hintertreppen gelingen soll, zeigt hingegen deutlich, auf welche argumentativen Schleichwege Politik geraten und wie schnell ihre Glaubwürdigkeit vom Winde verweht werden kann. Viele Diskussionen gab's ja im Nachgang zur Philippika unseres Landtagsvize Frank Lortz (CDU), der bekanntlich wie ein rasender Roland auch unter seinen Parteifreunden wüte und von Spöttern nun Gegenwind-Papst genannt wird. Dessen Rundumschlag und die Beschlüsse von Verbands-kammer und regionaler Planungsversammlung haben allerdings auch einiges zu Tage gefördert. Demnach hat das Auswahlverfahren zur Suche geeigneter Windpark-Standorte mit seinen 25 harten Kriterien durchaus sachbezogen begonnen. Und dennoch dürfte Lortz mit seiner „Nestbeschmutzung“ nicht ganz falsch gelegen haben. Schließlich kamen im weiteren Verlauf zusätzliche Ausschlusskriterien (Geopark, Naturpark) hinzu - bestimmten Regionen wie auf den Leib geschneidert. Dass bei der Abstimmung in der Verbands-kammer in einem Fall auch höchst persönliche, mithin völlig sachfremde Argumente eine große Rolle gespielt haben sollen, berichten Unions-Politiker erstaunlich freimütig. Doch das nur am Rande. Wir Seligenstädter hätten uns den Windparkschlamassel ersparen können, sagt FDP-Chef René Rock: Hätten wir unseren Wirtschaftswald als Erholungswald ausgewiesen, wäre eines der Ausschlusskriterien erfüllt und wir draußen gewesen. Hätten wir Geld für Messungen bereitgestellt, wäre das vermaledeite Rechenmodell zum Windaufkommen nicht zum Tragen gekommen.

Gibt's einen Zusammenhang zwischen Windpark-Streit und Schuldiskussion? Ja, sagt FWS-Chef Jürgen Kraft: Hätte die örtliche CDU, die jetzt unerschrocken und mit Schmackes gegen Windräder kämpfen und dabei auch vor Parteifreunden in den Verbands-gremien nicht Halt machen will, auch in der Schulentwicklungsplan-Diskussion Rückgrat gezeigt und sich gegen die Unions-Politbüros in Dietzenbach und Rödermark gestemmt, die Stadt hätte 19 Schutzheilige mehr! Ähnliches gilt freilich für die örtlichen Genossen, die die Machterhaltungstaktiererei ihrer Freunde auf Kreisebene größtenteils tolerierten und deshalb ebenfalls nicht frei von Schuld sind.